

Futterkräuter - Die Dosis ist entscheidend

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler



Bei geringem Auftreten ist der Löwenzahn ein wertvolles Futterkraut

Zu den Wiesenkräutern, bei denen die Menge darüber entscheidet, ob sie als Futter- oder Unkräuter einzustufen sind, zählen vor allem der Löwenzahn, die Schafgarbe sowie die Doldenblütler Wiesenkerbel, Wiesenbärenklau und Wiesenkümmel.

Löwenzahn - Milch- kraut oder Unkraut

Der Gemeine Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), auch Milchkraut genannt, kommt auf frischen bis feuchten Wiesen wie auch auf Weiden vor und ist bei geringem Auftreten ein wertvolles Futterkraut.

Durch seine ausgeprägte Pfahlwurzel kann der Korbblütler auch Trockenperioden gut überstehen. Ähnliches gilt für den Wiesenbocksbart (*Tragopogon pratensis*), weicher bekanntlich wie der Löwenzahn die Milchsekretion anregt.

Die Löwenzahnblätter sind ferner beim Menschen als Frühjahrssalat bekannt und sollen eine harntreibende und

Während gewisse Platzräuber wie Ampfer, Pestwurz, Wiesenstorchschnabel, Geißfuß etc. 'eindeutig zu den unerwünschten Kräutern zählen, ist bei anderen Wiesenkräutern die Dosis entscheidend, ob sie als Futterkraut oder Unkraut einzustufen sind. Näheres Über diese Kräuter erfahren Sie in folgendem Beitrag von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler.

blutreinigende Wirkung besitzen. Die getrockneten und gerösteten Wurzeln werden auch als Kaffee-

surrogat verwendet sowie als Tonikum bei Gallen-, Leber- und Hämorrhoidenleiden eingesetzt.

Löwenzahn - ein Lückenfüller

Der auch „Kuhblume“ genannte Löwenzahn schließt bevorzugt lückige Bestände, wie sie oftmals nach einer mißlungenen bzw. verhungerten Einsaat oder nach einer Ampferbekämpfung entstehen. Die „Kuhblume“ ist im Gegensatz zu den meisten anderen Lückenfüllern wie Hahnenfuß, Hirtentäschelkraut, Jähriger Rispe, Vogelmiere usw., der einzige Lückenfüller mit einem guten Futterwert und hoher Verdaulichkeit. Erst bei verstärktem Auftreten wird der Löwenzahn zum Sekundärunkraut und sollte wieder zurückgedrängt werden, da er ansonst als Platzräuber ertragsmindernd wirkt und beim Tier Durchfall verursachen kann.

Bei der Heuernte ergeben sich große Bröckelverluste und

eine ungleiche bzw. langsame Trocknung bei der Bodenheuerung. Daher sollte der Grünmasseanteil von Löwenzahn 30 % nicht wesentlich überschreiten.

Verdrängung ohne Herbizideinsatz

Längerfristige intensive Frühjahrsbeweidung (Vorweide mit Jungvieh) kann ähnlich wie ein baldiger Frühjahrsschnitt den Löwenzahn zurückdrängen, da dadurch die Gräser wieder mehr Licht erhalten und sich erneut etablieren können. Wichtig ist jedoch eine gleichzeitig ausreichende Düngung zur Förderung des Grasinventars. Fehlt ein ausreichendes Graserüst, so ist eine Nachsaat (geeignete Nachsaatmischung verwenden) erforderlich. Wichtig ist das Vermeiden von Narbenlücken.

Zur Verringerung des Löwenzahnanteiles eignet sich gemahlener bzw. mit geringerer Unkrautwirkung auch gepulverter Kalkstickstoff (300 kg/ha). Die Ausbringung muß unbedingt im Frühjahr erfolgen, und zwar dann, wenn die Blütenknospe noch in der Blattrose steckt. Gemahlener Kalkstickstoff muß auf den

Der Almzaun von Gallagher

Die Zaunerhaltung bzw. Zaunerrichtung auf den Almen ist Jahr für Jahr mit einem großen Zeitaufwand für den Almbauern verbunden. Einerseits fehlen die Arbeitskräfte für die Erhaltung der langen Zäune, andererseits wird der Stacheldraht als Gefahrenquelle für Mensch und Tier erkannt.

Eine kostengünstige Alternative ist das Almzaunsystem von Gallagher. Zwei Zink-Alu-legierte Stahldrähte werden mittels den UV-stabilen W-Isolatoren auf den betriebseigenen Holzpfählen (empfohlen werden Lärchenpfähle) befestigt.

Durch die einzigartigen Spanner ist ein Pfahlabstand von 3 bis 12 m möglich. Muß der Draht wegen der hohen Schneelage im Winter (mehr als 1 m Schnee) abgelegt werden, so ist dies durch das Lösen der Spanner zeitsparend möglich.

Im Frühjahr steht der Gallagher Almzaun nach geringem Arbeitseinsatz wieder wie neu da und das für viele Jahre. Gallagher Almzäune - ein wirklicher Vorteil für den fortschrittlichen Almbauern.

Ihr Lagerhausberater hilft Ihnen gerne weiter.

Kostenfreie Angebote erstellt für Sie Gallagher Austria, Tel: 03512 86835

3 Ca. 40 % Kostenersparnis

3 Auf Jahre Wartungs- und störungsfreier Betrieb

3 Sehr hohes Sicherheitsniveau

3 10 Jahre Vollgarantie (für Drähte und Isolatoren)

Bewährt seit mehr als 15 Jahren in den steilsten Almen in Österreich!!!

taufeuchten und geperlt auf den trockenen Bestand ausgebracht werden. Eine einmalige Frühjahrsbehandlung zeigt in der Regel eine ca. 50 %ige Reduzierung des Löwenzahnbesatzes.

Eine mechanische Bekämpfungsmaßnahme wäre auf geeigneten Standorten der Wiesenumbbruch mit Neusaat. Dies ist jedoch die aufwendigste Maßnahme. Dabei ist zu beachten, daß die wertvollen Humusformen des Oberbodens eingearbeitet und der nährstoffarme Unterboden an die Oberfläche gebracht wird. Kurzfristig ist infolge des Humusabbaues auch eine verstärkte Nitratfreisetzung möglich.

Schafgarbe

Die gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*) kommt auf sandigen bis trockenen Wiesen und Weiden vor und ist in geringen Mengenanteilen ein wertvolles Futterkraut.

Beim Tier wirken geringe Mengen günstig auf den Futterverzehr und damit auf Milch- und Fleischproduktion, während ein Mengenanteil über 10% dann wegen des bitteren Geschmackes zu verminderter Freßlust führt - und letztlich vielleicht auch wegen des Gehaltes an Blausäure zur Verweigerung der Futteraufnahme.

Mechanische Verdrängungsmaßnahmen

Die Schafgarbe ist wegen der kräftigen und weit verzweigten Ausläufer nur schwer

zu bekämpfen. Teilerfolge sind durch kräftige Düngung zur Förderung der Gräser sowie gleichzeitige Vorverlegung des ersten und zweiten Schnittes und durch einen Reinigungsschnitt vor Wintereinbruch zur Verhinderung von Fruchtreife und Reservestoffeinlagerung möglich. Nur auf sehr humosen Böden ist ein Zurückdrängen dieses Korbblütlers bei Massenaufreten durch Einsatz schwerer Walzen zur Verdichtung der Narbe humushaltiger Böden möglich. Ansonst bringt die Walze keinen Erfolg. Neben Umbbruch mit Neuansaat ist auf geeigneten Standorten auch der Einsatz einer Bandfräsmaschine denkbar.

Storchschnabel

Der Wiesenstorchschnabel (*Geranium pratense*) bevorzugt tiefgründige, frische bis trockene Auböden sowie kalkhaltige Lehmböden. Dieses Storchschnabelgewächs blüht oft nach der Heumahd zum

zweiten Mal und tritt meist nesterförmig auf.

Bei Massenwuchs ist er ein ausgesprochener Platzräuber und in der Futterqualität minderwertig, zumal er auch wegen seines unangenehmen Geruches kaum verbissen wird und bei der Heuernte große Abbröckelverluste verursacht.

In schattigen Lagen tritt anstelle des Wiesenstorchschnabels oft der Waldstorchschnabel (*Geranium silvaticum*) auf.

Bekämpfung

Rechtzeitige Futterernte und Nachmahd auf Weideflächen sind die wichtigsten mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen. Günstig wäre auch eine intensive Frühjahrsbeweidung mit Jungvieh und anschließender Nachsaat. Der Tritt führt zu einer Quetschung und damit Schwächung der Wurzelstöcke, während die frühere und öftere Nutzung den Gräsern wieder mehr Licht und damit Wachstumschancen gibt. ■

Zum Autor:

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter an der Landwirtschaftskammer Salzburg